

(Video-)Regie

- Sollte Ihr **mehr als einen Durchlauf** aufnehmen, um stellenweise zwischen verschiedenen Varianten wählen zu können?
- Wenn Ihr einen **Aufführung ohne Publikum** bzw. eine Durchlaufprobe dreht, habe ihr die Möglichkeit, mit der Kamera die Bühne zu betreten. Das macht neue Perspektiven möglich.
- Wenn Ihr eine **Aufführung mit Publikum** dreht, könnte ihr Blicke, Lachen und Applaus der Zuschauer einfangen.
- Überlegt Euch vorher, welche Objekte und Aktionen auf der Bühne ihr bildlich herausheben wollt – etwa durch NAH-Einstellungen. **Welche Bildausschnitte braucht Ihr, um die Geschichte in einem Film zu erzählen?** Der Theaterzuschauer schaut auf der Bühne aktiv umher, montiert sich seinen "eigenen Film" im Kopf. Der Filmzuschauer kann das nicht im gleichen Maße; er ist es gewohnt, dass ihm die Geschichte in verschiedene Bildausschnitte zerlegt, "aufgelöst", präsentiert wird. Welche Bilder braucht man also über eine Gesamtaufnahme der Bühne hinaus? Daraus folgt meist auch, wieviele Kameras man benötigt.
- Sprecht mit der Saalorganisation ab, dass **ausreichend Platz für die Kameras** gegeben ist, bzw. Platz für die Stative reserviert wird. Gleichzeitig sollte darauf geachtet werden, dass man den Zuschauern nicht die Sicht versperrt. Häufig stehen die Kameras in den Seiten- und Mittelgängen.
- **Testet Eure Technik und das Aufnahmesetup** vor Ort unter den Aufführungsbedingungen, bevor es richtig losgeht. Schaut in Eure Testaufnahmen hinein und importiert die auch schon mal in eure Filmschnittsoftware. Probiert dann, ob alles gut aussieht, ob ihr mit dem Material arbeiten könnt, und ob es sich problemlos als fertigen Film exportieren lässt. Ein solcher Workflow-Test erspart böse Überraschungen im Nachhinein.
- Dreht ihr mit mehreren Kameras, kann es hilfreich sein, dass das ganze Team über **Walkies** inklusive Headsets miteinander verbunden ist und sich während der Aufnahme absprechen kann. Dreht Kamera 1 z.B. gerade Person A? Dann sollte sich Kamera 2 vielleicht auf Person B konzentrieren. Bei dafür nötige Funkgerät kann man relativ kostengünstig mieten, z.B. von Filmgeräteverleihern.

Kamera

- **Meistens werden Theaterstücke mit mehreren Kameras aufgezeichnet**, um im Schnitt später Abwechslung erzeugen zu können, indem verschiedenen Perspektiven und Bildgrößen kombiniert werden.
- Ein **klassisches Setup** wäre z.B.: Eine Kamera filmt die gesamte Bühne (TOTALE). Sie ist fest und der Bildausschnitt wird nicht oder kaum verändert. Eine zweite Kamera filmt von rechts nähere Einstellungen, je nach Szene. Etwa die Gesichter von Person auf der Bühne, die von links nach rechts schauen. Eine dritte Kamera film von links nähere Einstellungen, je nach Szene. Etwa die Gesichter von Person auf der Bühne, die von rechts nach links schauen. Die Kameras stehen auf Stativen, um ein ruhiges Bild zu gewährleisten. Während die Einstellung von Kamera 1 weitgehend unverändert bleibt, schwenken die Kameras 2 und 3, um unterschiedliche Personen oder Objekte zu verfolgen, auszuwählen, herauszuheben.
- Hat man mehrere Kameras, kann eine Kamera ab und zu **Reaktionen des Publikums** aufzeichnen. Dafür darf der Zuschauerraum jedoch nicht zu dunkel sein. Es kann daher für die Aufzeichnung Sinn machen, mit dem Lichttechniker zu verabreden, in bestimmten Momenten (Beginn des Stückes, Aktpausen, Schlussapplaus) etwas Licht auf das Publikum zu setzen.
- **Wenn Ihr mit mehreren Kameras dreht**, ist es von Vorteil, wenn es baugleiche Modelle sind. Achtet darauf, dass jede Kamera vorher die gleichen Menüeinstellungen, Weißabgleich etc. hat.

- **Man kann Theaterstücke selbstverständlich auch einfacher aufnehmen**, etwa mit zwei oder sogar nur einer Kamera. Dann sollte man auf jeden Fall darauf achten, dass jede neue Szene wieder mit einer TOTALEN beginnt, die den für die Handlung relevanten Bühnenraum komplett abbildet, damit die Zuschauer sich neu orientieren können.
- Meist gilt: **Umgruppierungen von Personen** sollten sichtbar im Bild erfolgen und nicht außerhalb des Bildes (OFF). Es kann verwirrend sein, wenn Schauspieler unvermittelt ganz woanders stehen.
- Häufig werden Bühnenproduktionen für handelsübliche Kameras zu dunkel gelehuchtet. Das heißt, für die Aufnahme muss die gesamte **Helligkeit** angehoben werden, um Unterbelichtung zu vermeiden. Lichtstarke Kameras helfen natürlich ebenfalls.
- **Kamerabewegungen** (Zooms, Schwenks) sollten sparsam und mit Bedacht eingesetzt werden. Zu viele Kamerabewegungen lenken vom Bühnengeschehen ab und können den Schnitt erschweren.
- Wenn das Theaterstück länger ist, als die maximale **Kapazität eurer Speichermedien** in der Kamera, müsst Ihr irgendwann diese Speichermedien wechseln. Wird das Stück ohne Pause durchgespielt, bedeutet das, es gibt eine Aufnahmelücke. In so einem Fall ist es wichtig, sich genau zu überlegen, welche Kamera wann wechselt und es so einzurichten, dass nicht alle gleichzeitig wechseln.
- Nehmt eine **Taschenlampe** mit zum Dreh, um in der Dunkelheit mit Euren Equipment zurecht zu kommen. Denkt neben Ersatzspeichermedien auch an Ersatzakkus, wenn kein Stromanschluss in der Nähe ist.
- Der **Autofokus** der Kameras sollte normalerweise abgeschaltet sein (manuelle Scharstellung) oder nur auf "Halbautomatik" (Objekte werden z.B. über den Touchscreen ausgewählt, oder über eine "Push-Autofokus-Taste"). Vollautomatische Schärfe bringt die Gefahr, dass die Kameras z.B. auf Zuschauer im Vordergrund scharfstellt, anstatt auf die Bühne.
- Die **Blendenautomatik** sowie die automatische GAIN- oder ASA-Einstellung sollten in jedem Fall abgeschaltet sein, damit die Kamera bei Lichtwechseln auf der Bühne nicht durcheinanderkommt.
- Verwendet einen möglichst hochwertigen **Aufnahmecodec** bzw. Aufnahmemodus mit möglichst hoher Auflösung, auch wenn euer Endprodukt sparsamer ausfallen soll.
- Wenn Ihr **mit mehreren Kameras** dreht, müssen die verschiedenen Aufnahmen später im Schnitt **synchronisiert** werden. Wenn Ihr Profiequipment nutzt gelingt das mit externen Timecodegebern. Wenn nicht, ist folgendes Vorgehen vorstellbar: Wenn möglich, stellt bei allen Kameras einen sogenannten Free-Run-Timecode ein. Wählt als Anfangswert die aktuelle Uhrzeit. Auf "Los" drückt ihr bei allen Kameras zugleich den TC-Startknopf. Dann läuft in allen Aufnahmen in etwa der gleiche Timecode, was später das Synchronisieren erleichtert. Außerdem könnt ihr zu Beginn der Aufnahmen eine "Klappe" schlagen: Also ein Bild/Tonereignis erzeugen, was in allen Kameras gleichzeitig zu sehen und zu hören ist. Dann müssen die Kameras danach jedoch "durchlaufen", die Aufnahme darf also nicht mehr unterbrochen werden, sonst geht die Synchronisierung verloren.
- Alle Kameras sollten mindestens einen **"Arbeitston"** aufnehmen. Auch wenn Ihr den guten Ton nur auf eine Kamera oder auf einen externen Tonrecorder aufnehmt.

Ton

- **Kameramikros** nehmen häufig keinen wirklich guten Ton auf, vor allem wenn die Kameras weit von der Bühne entfernt stehen.
- Will man jedoch wirklich guten Ton aufnehmen, muss das **Mikro** möglichst **nah an die Schauspieler** heran. Dazu kann man ein externe Mikro mit einem langen Kabel mit der Kamera verbinden und auf ein Stativ z.B. direkt neben oder vor die Bühne stellen.
- Ab einem semiprofessionellen Aufnahmesetup wird man **mehrere Mikros** verwenden. Diese werden möglichst nah an die Schauspieler herangebracht und nehmen aus unterschiedlichen Richtungen auf, um verschiedene Sprechrichtungen abdecken zu können. Dafür werden Richtmikros verwendet, also Mikros, die nur Töne aus einer Richtung verstärken, während Geräusche seitlich und von hinten abgedämpft werden. Hat man nur ein einziges Mikro zu Verfügung ist das natürlich eher nicht so gut. Manchmal können auch Mikrofone von oben über die Bühne gehangen werden.
- Noch besser ist es, zusätzlich kabellose **Funkmikros** zu verwenden, die jeder Schauspieler am Körper trägt. Diese sind jedoch kostspielig in der Miete und die Bedienung will gelernt sein.
- Normalerweise haben auch semiprofessionelle Camcorder nicht mehr als zwei Toneingänge, das heißt, Ihr könnt maximal zwei Mikros anschließen. Will man mehrere Mikros nutzen, braucht man also entweder mehrere Kameras oder einen **externen Mehrspur-Tonaufnahmerecorder**. Letzteren kann man relativ günstig mieten.
- Wird der Ton extern und nicht in die Kamera aufgezeichnet. Muss man ihn später im Schnitt **synchronisieren**. Dafür es wichtig, dass die Kameramikros auch mitlaufen und beide Aufnahmen (Bild und Ton) möglichst durchlaufen, also zwischendurch nicht unterbrochen werden. Man kann auch eine Klappe schlagen (s.o.) Die Profis verwenden als Lösung dieses Problems externe Timecodegeber bzw. Timecodekabel (Lockits bzw. Jam-Sync).
- Vor Beginn der Vorstellung sollte man schon etwas "**Publikumsgemurmel**" aufnehmen. Das kann man manchmal im Schnittprozess gut gebrauchen, um Tonlücken aufzufüllen oder für Vor- und Abspann.
- Wenn zum Theaterstück **Beschallung** gehört (Musik, Verwendungen von Mikrofonen durch Schauspieler), sollte Ihr mit dem Saaltechniker sprechen, ob Ihr eine "Summe" aus dem Theatermischpult aufnehmen könnt. Dann habt ihr die Töne der Beschallung direkt mitgeschnitten. Denn häufig klingt z.B. Sprache über Saallautsprecher, die dann nochmal über die Kamera aufgenommen wird nicht mehr so schön. Für einen Mitschnitt vom Mischpult verwendet man z.B. einen kleinen Fieldrecorder (z.B. einen ZOOM H2n).

Schnitt

- Schneiden könnten Ihr schon **mit den "Bordmitteln"** eines Windows-PCs (Movie Maker) oder MACs (iMovie). Diese Programm ist relativ leicht verwenden, allerdings ist der Funktionsumfang stark begrenzt.
- Ein **professionelleres kostenloses Programm** ist z.B. Lightworks (<https://www.lwks.com/>)
- Ein interessante kostenpflichtige, professionelle Option ist **Adobe Premiere cc** (<https://www.adobe.com/de/products/premiere.html>). Diese Schnittsoftware kann für ein Jahr oder auch nur monatsweise gemietet werden. Die Bedienung ist komplex, allerdings existieren eine Vielzahl von guten Tutorials im Netz. Die Grundfunktionen sind durchaus kurzfristig erlernbar. Premiere bietet die automatische Bild-Ton-Synchronisieren durch den Abgleich des Haupttones mit dem Arbeitston einer Kamera. Das kann nach dem Dreh mit mehreren Kameras viel Arbeit sparen. Auch eine semi-professionelle Farbkorrektur ist integriert.
- Wenn Ihr **mit mehreren Kameras** gedreht habt, erstellt zunächst Multicam-Clips oder eine

komplette Sequenz in der Euer Ton, bzw. alle vorhandenen (synchronisieren) Tonkanäle mit alle Bildern (auf verschiedenen Bildspuren) kombiniert ist. Also: Einmal das gesamte Theaterstück, wobei die verschiedenen Bilder an jeder Stelle und Töne übereinander liegen. Danach entscheidet für jede Stelle, welches Kamerabild und welcher Ton gezeigt/gespielt werden werden soll.

- Es ist in Ordnung **Pausen, Durchhänger oder auch Fehler** innerhalb der laufenden Stückes für die Dokumentation herauszuschneiden. Das Längenempfinden eines Filmzuschauers kann sich von dem eines Theaterzuschauer unterscheiden.
- Wünschenswert ist **Abwechslung auf der Bildebene**, ohne hektisch zu werden. Das geht natürlich nur, wenn Ihr mehrere Kameras verwendet oder mehrere Durchläufe für den Film miteinander kombiniert. Gute Stellen, um die Kameraperspektive zu wechseln sind häufig Bewegungen der Schauspieler oder Blicke.
- Wenn Ihr das Stück fertig geschnitten habt, versucht, die **Lautstärke** der Stimmen/Aufnahmeteile in etwa aneinander anzugleichen. Also: Leute die weit vom Mikro weg stehen, müssen vielleicht im Nachhinein etwas lauter gemacht werden, damit das Ganze gleich mäßig erscheint. Leute die schreien müssen vielleicht etwas gedämpft, Leute die flüstern, verstärkt werden. Dafür können in (semi-)professionellen Schnittprogrammen auf der Lautstärkekurve der Tonspuren Keyframes/Mischungspunkte gesetzt werden, mit denen man die Lautstärker jeder Tonspur in ihrem Verlauf anpassen kann. Die maximalen Lautstärkespitzen sollten mindestens bis -9db reichen, keinesfalls aber über -1db. Begrenzt werden können die Spitzen z.B. über den Toneffekt "Normalisieren".
- Zum Schluss kommt die **Farbkorrektur**. Zu dunkle Bilder sollten z.B. aufgehellt werden. Die meisten Schnittprogramme bietet dafür Optionen. Und man setzt die **Titel** für Vor- und Abspann, etwa den Namen des Stückes. Wenn Schauspieler fremdsprachliche Sätze sagen oder wenn sie aus technischen Gründen schwer zu verstehen sind, kann man den Einsatz von **Untertiteln** erwägen.
- Der letzte Schritt ist, den fertigen Film in ein **Endprodukt zu exportieren**, also in eine einzelnen Filmdatei. Dafür bietet sich z.B. das mpg4-Format mit H.264 an, bei 1280+720 Pixeln empfiehlt sich bei variabler Bitrate eine Zieldatenraten von 3500 kbit, bei Full HD (1920+1080) 5000 kbit. Framerate, Pixelformat und Bildformat sollten aus dem Originalmaterial übernommen werden. Ein solcher Film kann mit einem Computer oder auch einem neueren Fernseher abgespielt werden. Und er kann bis 20GB über das Netz verschickt werden, etwas über airbridge (<https://info.myairbridge.com/de>). Optimalerweise sollten die fertigen Gesamtdokumentationen aber eine Größe von 3GB nicht überschreiten.

Trailerschnitt:

- **Je kürzer desto besser**, wobei Euer Stück natürlich ausreichend erkennbar werden muss. Gut sind längen zwischen 30 Sekunden und 3 Minuten.
- Der Trailer muss **nicht den Ablauf** der Geschichte abbilden, sollte er möglicherweise sogar gar nicht.
- **Stattdessen frage euch:** Welche Stellen sind die dramatischsten und emotionalsten? Welche Stellen sind die ästhetisch beeindruckendsten? An welchen Stellen kommt das Thema des Stückes und seine Bedeutung am besten heraus?
- Aus diesen Stellen, vorzugsweise, wenn sie kurz und prägnant sind, sollten ihr den Trailer komponieren. Dabei müsst ihr keine Chronologie einhalten. **Schneidet** eher **atmosphärisch**, rhythmisch, lyrisch, abwechslungsreich.
- **Euer Trailer soll neugierig auf das Stück machen**, ohne Vorwissen konsumierbar sein und eine bestimmte Stimmung rüberbringen. Weder muss er das Ende verraten werden noch alle

Z
u
s
a
m
m
e